Von: Boerner, Susanne susanne.boerner@zaw.uni-heidelberg.de 🛭 🕖

Betreff: Aufsätze

Datum: 22. April 2020 um 14:53

An: Sophie Preiswerk sophiepreiswerk@icloud.com

Hi, hier die Artikel. Komisch, dass die nicht mitkamen.

LG Susanne

-----

Dr. Susanne Börner

Heidelberger Zentrum für antike Numismatik Marstallhof, 2. Stock, Zimmer 301 (Mi und Do) bzw. Marstallstraße 6, 3. Stock Raum 311 (Mo: Sammlung/SFB) Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 69117 Heidelberg

Tel.:06221/54-3602 oder 2238(Büro) bzw 017675599651 (Handy)

Mail: Susanne.Boerner@zaw.uni-heidelberg.de

Arbeitszeiten: Mo: 8.00-14.00 Uhr, Mi: 8-17.00 Do: 8-13.00 Uhr

Wissenschaftliche Koordinatorin des Numismatischen Verbundes in Baden-Württemberg (NV BW)

Betreuung der Münzsammlung des ZAW

Teilprojektleitung des TP A11 "Graffiti auf römischen Goldmünzen" im SFB933 <a href="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/teilprojekt.php?tp=A11&up="https://www.materiale-textkulturen.de/texture

Wissenschaftliche Koordinatorin des Projektes "Münzimitationen im infrastrukturellen Kontext [...]"

Von: Rainer Albert < Albert-NNB@t-online.de>
Gesendet: Freitag, 17. April 2020 17:18

Betreff: Antivirus

Liebe Freunde in der Num. Ges. Speyer,

als Althistoriker hat man ja eher weniger Kompetenzen bei der akuten Virusbekämpfung. Und als Numismatiker auch nicht. Immerhin kann man auf früher angewandte Methoden hinweisen - und da die Menschheit seither gewachsen ist, können sie ja nicht total falsch gewesen sein...

Also anbei zwei solche Beispiele als Anregung zum Sichten der Sammlung Und macht's weiter gut!

Rainer Albert



## Der Kaiser bekämpft die Seuche

## Trebonianus Gallus, RIC 32

Rainer Albert

In China breitet sich das Coronavirus aus. Viele Menschen sterben und noch viel mehr sind krank. Das fordert nicht nur das medizinische Personal, sondern in gleicher Weise auch die Politiker, die z.T. weitreichende Entscheidungen treffen und durchsetzen müssen. Gerade von den Regierenden wird erwartet, dass sie Unglücken jeder Art vorbeugen oder zumindest helfen, sie zu überwinden. Das war für chinesische Kaiser Basiswissen, die ihre Stellung als "Sohn des Himmels" nur halten konnten, wenn den Menschen zu vermitteln war, dass sie über entsprechende Verbindungen in den Himmel verfügten. Um z.B. durch schnelle Hilfe nach Erdbeben die schützende Rolle des Kaisers zu beweisen, konstruierte der Astronom Zhang Heng bereits im Jahr 132 n. Chr. einen Seismographen, der die approximative Richtung anzeigte, in der das Bebens stattfand. So konnte bereits Hilfe organisiert werden, bevor Boten das Beben überhaupt gemeldet hatten. Auch der heutige Staatspräsident Xi Jinping weiß, dass ihm das Coronavirus gefährlicher werden kann als eine ganze Reihe seiner politischen Gegner und er handelt entsprechend konsequent und umfassend und versetzt die ganze Welt in Staunen.

Natürlich hatten auch römische Politiker das Prinzip erkannt und ihr Handeln darauf eingestellt – was ja nicht kritisiert werden soll. Selbstverständlich musste das möglichst weit bekannt gemacht werden, wozu im Römischen Reich die Münzprägung das gegebene Medium war

Trebonianus Gallus war mit einem vergleichbaren Problem konfrontiert wie die gegen das Coronavirus kämpfenden chinesischen Politiker. Trebonianus Gallus war im Juni 251 nach dem Tod von Kaiser Decius und seines Mitkaisers und Sohnes Herennius Etruscus in der Schlacht bei Abrittus von seinen Truppen im Donauraum zum Kaiser ausgerufen worden. In Rom befand sich zu dieser Zeit der jüngere Sohn von Decius, Hostilianus, der 250 zum Cae-

sar erhoben worden war und folglich Anspruch auf den Kaiserthron hatte. Der Senat proklamierte daraufhin Hostilianus zum Kaiser. Ein weiterer Bürgerkrieg schien unvermeidlich, und das in einer Si tuation, in der das Reich von außen stark bedroht war (gerade hatten ja die Goten zwei Kaiser, Decius und Herennius Etruscus, besiegt und getötet). Um diesen Kampf zu vermeiden, war Trebonianus Gallus bereit, Hostilianus als Mitkaiser anzuerkennen und dies durch dessen Adoption zu bekräftigen. Das geschah wohl im Juni 251 und Trebonianus Gallus konnte auf eine Stabilisierung seiner Herrschaft hoffen. Kurz nach dieser Lösung schlug ein anderer Feind zu: In der ersten Julihälfte 251 starb Hostilianus in Rom an einer Seuche. die seit 250 im Römischen Reich wütete und der zahlreiche Menschen zum Opfer fielen. Sie wird heute als Cyprianische Pest bezeichnet und war vielleicht eine Form

Trebonianus Gallus ergriff verschiedene Maßnahmen, um sein Kaisertum zu stabilisieren: Er ernannte seinen Sohn Volusianus zum Mitkaiser, nicht zuletzt um das Signal auszusenden, dass die Herrschaft personell gesichert ist, und er handelte mit den Goten einen Friedensvertrag aus, der ihnen ihre Beute und jährliche Tributzahlungen zugestand, was zwar einer Niederlage gleich kam, aber Ruhe an der Donaugrenze schaffte.

Aber als größere und unmittelbarere Bedrohung empfanden die Menschen begreiflicherweise die unheimliche Seuche und Trebonianus Gallus erkannte, dass seine Popularität und Anerkennung maßgeblich von deren Beendigung abhing. Er machte sich also an die Bekämpfung dieses Feindes und organisierte vordringlich die Beisetzung der zahlreichen Opfer, um weitere Ansteckungen zu vermeiden. Entsprechende Bestattungen konnten selbst in Ägypten nachgewiesen werden, wo die Leichen verbrannt und dann die Asche mit Kalk abgedeckt wurde.

Die kaiserliche Fürsorge musste dem Volk nun auch bekannt gemacht werden,



Römisches Reich, Trebonianu (251-253), Antoninian, Rom. Vs.: Gepanzerte und drapierte Büste des Kaisers mit Strahlenkrone n. r., IMP CAE C VIB TREB GALLVS AVG; Rs.: Apollo steht mit Zweig auf Lyra gestützt n. l., APOLL SALVTA-RI. RIC 32, Foto: ma-shops, Kölner Münzkabinett

das geschah z.B. durch Münzen, auf denen der Kaiser Apollo in sein Programm einspannt. Der Gott wird in durchaus üblicher Form dargestellt, nackt und mit einem Lorbeerzweig in der einen und einer Lyra in der anderen Hand, aber mit einer bemerkenswerten Legende, APOLL SA-

Spätestens seit Octavian/Augustus Apollo als Helfer in der Schlacht von Actium verehrte, hatte er einen festen Platz im Kaiserkult und wurde als streitbarer Gott gesehen. Trebonianus Gallus rückt auf seinem Antoninian (motivgleich gibt es noch zwei Aurei-Prägungen) durch die Um-schrift aber Apollo Salutaris in den Vordergrund, zeigt also Apollo als Gott der Heilkunst. Das war eine geschickte Wahl, denn schon einmal hatten die Römer Apollo für die Befreiung von einer Seuche einen Tempel gelobt, der 431 v. Chr. unter dem Namen Apollo Medicus geweiht wurde (später Tempel des Apollo Sosianus ge-

Die Darstellung von Göttern oder Personifikationen auf den Rückseiten der kaiserlichen Prägungen sollen die Zielsetzungen der kaiserlichen Politik in plakativer Form vermitteln und auch demonstrieren, dass der Kaiser nicht alleine daran arbeitet, sondern göttliche Unterstützung erhält und damit sein Erfolg erwartet werden darf. Die Münze von Trebonianus Gallus ist demnach Propagierung kaiserlicher Gesundheitspolitik, sie zeigt, dass der Kaiser als Seuchenbekämpfer tätig ist.

158 MinzenRevue 3/2020



## **Aesculap leistet Seuchen-Hilfe in Rom**

Antoninus Pius, Medaillon (Mittag, Röm. Medaillons II, 58)

Seuchen, also sich schnell ausbreitende Infektionskrankheiten, waren schon immer eine Menschheitsgeisel - und sind es noch, wie wir durch die von Coronaviren ausgelöste Pandemie leidvoll erfahren müssen. Unverändert sind die Menschen diesen Seuchen vergleichsweise schutzlos ausgeliefert und sie rufen um Hilfe - zu ihren Göttern, zu ihren Nachbarn, zu allen, die sie erhören könn(t)en.

293 v. Chr. wütete in Rom und dem umliegenden Land eine Seuche (die Pest?), von der Livius (10,47,7) schreibt, sie sei so verheerend gewesen, dass man sie als Zeichen der Götter auffassen musste. Man habe daraufhin die Sibyllinischen Bücher befragt. Auch Ovid (Metamorphosen 15,626 ff.) erzählt davon: "Latiums Lüfte verpestete einst eine schreckliche Seuche; / blutlos schwanden und bleich die Leiber in zehrendem Siechtum. / Als sie, müd des Bestattens, erkennen, daß menschlich Bemühen / nichts vermöge und nichts vermöchten die Künste der Ärzte, / gehn sie um himmlische Hilfe." (Übersetzung von Erich Rösch) Nach Ovids Bericht schickten die Römer eine Delegation zum delphischen Orakel, um Apollos Rat zu erbitten.

Gleichviel ob die Sibyllinischen Bücher oder das Orakel von Delphi befragt wurden, sowohl Livius als auch Ovid berichten dann übereinstimmend, dass die jeweiligen göttlichen Instanzen die Römer anwiesen, den Heilgott Aesculap, einen Sohn Apollos, von Epidauros, wo er ein gewaltiges Heiligtum mit Kurbetrieb hatte, nach Rom zu holen. Solche Verbringungen von Göttern, um sich ihre Hilfe zu sichern, waren nicht ungewöhnlich, so berichtet z. B. Livius 4,25,3 und 29,7, dass die Römer schon 433 v. Chr. Apollo Medicus als Seuchenhelfer nach Rom brachten.

Der römischen Delegation, die nach Epidauros reist, erscheint der Gott in Schlangengestalt und begibt sich an Bord des Schiffes, das nach einem Stieropfer Kurs auf Rom nimmt. Ovid gibt einen ausführlichen Reisebericht bis zur Fahrt flussaufwärts auf dem Tiber. "Rings ein Eiland umschließend

in zwei sich der Strom und reckt zwei Arme von gleicher / Stärke von links und rechts um das mittenliegende Land aus. / Dorthin begibt sich vom Schiff der Latiner die phoebusentstammte / Schlange, gewinnt die Gestalt eines Himmlischen wieder und setzt der / Trauer ein Ziel und kommt der Stadt als Bringer des Heiles.

Diese Szene, das Verlassen des Schiffes durch die Schlange, zeigt das antoninische Medaillon. Es zeigt weiterhin die Tempelanlage, die daraufhin auf der Tiberinsel, die der Gott selbst als seine Wohnstätte gewählt hatte, errichtet wurde.

Der Bericht des Livius geht prosaischer weiter als Ovids Darstellung: "In den Büchern fand man, Aesculap müsse von Epidauros nach Rom geholt werden. Aber weil die Konsuln mit dem Krieg beschäftigt waren, geschah in diesem Jahr nichts in dieser Sache, abgesehen davon, dass zu Ehren Aesculaps ein eintägiger Bitttag stattfand.\* (Übersetzung von Hans Jürgen Hillen) Jedenfalls wurden, laut Ovid (fasti 1,289 ff.) am 1. Januar 291 v. Chr., auf der Tiberinsel Tempel für Aesculap und für Veiovis (den jungen Jupiter) geweiht.

Das Besondere am Kult Aesculaps war, dass die Kranken sich in seinem heiligen Bezirk aufhalten durften, wo sie Wege zur Heilung kennenlernen sollten (z.B. durch priesterliche Hilfe oder Träume). Da mag es eine geschickte Maßnahme gewesen sein, diesen Tempelbezirk nicht ins dichte Gedränge der Stadt zu platzieren, sondern auf die Tiberinsel, die leicht in einen Quarantänebezirk zu verwandeln war.

In der römischen Kaiserzeit ging die Verehrung der "alten" Gottheiten zurück, wobei Aesculap eine gewisse Ausnahme darstellt. Vielleicht wollte niemand leichtfertig auf die göttliche Hilfestellung im Krankheitsfall verzichten. Sicher dürfte zudem das Datum des Feiertags für Aesculap, der 1. Januar, also Neujahr, der Verehrung förderlich gewesen sein. Ein aktueller Anlass für das Medaillon von Antoninus Pius konnte noch nicht gefunden werden, spekuliert wird entweder über die Renovierung des Tempels auf der Tiberin-





Rómisches Reich, Antoninus Pius (138-161), Bronze-Medaillon, Rom, 142-144 n. Chr.,

Vs.: Belorbeerter Kopf n.r., Umschrift ANTONINVS AVG PIVS - PP TR P COS III IMP II; Rv.: Galeere, die von links kommend durch einen Brückenbogen auf einen rechts lagernden Flussgott (Tiber) zufährt, der die Rechte erhoben hat und sich mit dem linke Arm, in dem er einen Schilfzweig (?) halt, auf eine Quellurne stützt. Vom Schiffsbug schlängelt sich eine große Schlange auf einen Gebäudekomplex am Ufer zu, im Abschnitt AESCVLAPIVS. Gnecchi, Medaglioni II, 9, 1; Mittag, Röm. Medaillons II, 58. Foto: The New York Sale XXV (5. Januar 2011), Nr. 185 (Taxe 5500 US-5, Zuschlag 9500 US-5)

sel oder einen nicht näher bekannten Krankheitsfall im Kaiserhaus. Letzteres könnte eine Stütze darin finden, dass unter Antoninus Pius auch die Verehrung des Telesphorus als Gottheit oder Genius für die Genesung einsetzte.

Die Tiberinsel hat ihre mit der Ansiedlung von Aesculap begonnene Bestimmung über die Jahrtausende behalten. Heute befinden sich dort die Basilika San Bartolomeo all'Isola und ein vom Orden der Barmherzigen Brüder geführtes Krankenhaus, die jüdische Gemeinde Roms unterhält dort ebenfalls ein Krankenhaus und eine Synagoge.

58 MünzenRevue 5/2020

Dr. Rainer Albert Hans-Grässel-Weg 1 B 81375 München

Tel.: 089/70957593

Chefredakteur von MünzenRevue und Numismatisches Nachrichtenblatt (NNB)

Homepage Battenberg Gietl Verlag: www.battenberg-gietl.de

Homepage DNG: www.dng-nnb.de